

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Nr. 21	1. November 1930	62. Jahrgang

Lebensfragen für die Heiligen der Letzten Tage.

Vom Aeltesten John A. Widtsœ, Mitglied des Rates der Zwölfe.

1. *Welcher Autorität zufolge wurde Brigham Young der gesetzliche Nachfolger des Profeten Joseph Smith?*

Die Zwölf Apostel « bilden ein Kollegium, das an Vollmacht und Gewalt » der Ersten Präsidentschaft gleich ist. Diese Lehre wurde am 28. März 1835 durch den Profeten Joseph Smith geoffenbart. (Siehe L. u. B. 107:23, 24.)

Auf diese Vollmacht des Kollegiums der Zwölf Apostel wies der Profet häufig hin. So sagte er z. B. am 16. Januar 1836: « Dann fuhr ich fort, die Pflicht der Zwölfe und ihre Vollmacht zu erklären, die gleich nach der jetzigen Präsidentschaft kommt. » (History of the Church, Vol. 2, p. 373.) Am 16. August 1841 sagte er: « Es wird die Zeit kommen, wann der Ruf an die Zwölfe ergehen wird, an ihrem Platz zu stehen, der nahe der Ersten Präsidentschaft ist. » (Times and Seasons, Vol. 2, p. 521.) Auch sagte er zu den Zwölf Aposteln: « Wenn sie mich jetzt töten werden, dann habt ihr alle die Schlüssel und alle die Verordnungen, und ihr könnt sie andern übertragen, und die Heerscharen Satans werden nicht imstande sein, das Reich so schnell niederzureißen wie ihr es werdet aufbauen können; und auf euch wird die Verantwortlichkeit für die Führung dieses Volkes ruhen. » (Times and Seasons, Vol. 5, p. 651.)

Da die Zwölf Apostel an Macht nächst der Ersten Präsidentschaft stehen, so müssen die Zwölfe immer, wenn die Erste Präsidentschaft aufgelöst ist, die Verantwortlichkeit übernehmen, die Kirche zu führen und sie wieder zu organisieren, unter Offenbarung, wie es der Herr vorgeschrieben hat.

Wenn der Präsident der Kirche stirbt, dann verlieren die Ratgeber in der Präsidentschaft ihre Vollmacht, zu präsidieren. Dies wurde vom Profeten Joseph Smith klargelegt, als er am 18. Januar 1836 sagte: « Die Zwölfe sind niemand anders als der Ersten Präsidentschaft unterstellt, und wo ich nicht bin, da steht über den Zwölfen keine Erste Präsidentschaft.» (History of the Church, Vol. 2, p. 374.)

Daß die Zwölfe diese Ordnung in der Vollmacht schon vor dem Martyrium wohl verstanden, zeigt die Tatsache, daß die beiden Apostel, die zur Zeit des Todes des Profeten allein in Nauvoo waren, die Angelegenheiten in die Hand nahmen, der Welt die Trauerbotschaft mitteilten und für die Führung der Heiligen in Europa einen Brief von ungewöhnlicher inhaltlicher Schönheit aufsetzten.

Daß auch das Volk diese Ordnung und diesen Vorgang verstand, ist aus seiner Handlungsweise ersichtlich, als es an der offenen und allgemeinen Konferenz am 8. August 1844 und an der folgenden Generalkonferenz im Oktober entgegen allen Anschuldigungen andrer Personen, die nach einem Amt und nach Einfluß trachteten, die Zwölf Apostel als die rechtmäßig präsidierende Körperschaft anerkannte und bestätigte.

Die Apostelschaft besitzt die volle Macht, die in irgendeiner präsidierenden Stellung der Kirche erforderliche Arbeit auszuführen. Petrus, Jakobus und Johannes übertrugen auf Joseph Smith und Oliver Cowdery das Melchizedekische Priestertum und ordinierten sie zur Apostelschaft kraft der Vollmacht, mit der sie an der Organisation und am Ausbau der Kirche tätig waren. (L. u. B. 27:12, 13.)

Die Zwölf Apostel, deren Vollmacht man den Offenbarungen und der Abstimmung des Volkes zufolge anerkannte, wurden nach dem Tode des Profeten das präsidierende Kollegium. Brigham Young, der Präsident der Zwölfe, wurde der höchste Beamte der Kirche. Drei Jahre später, am 5. Dezember 1847, beriefen die Zwölfe, die vom Geiste der Offenbarung getrieben waren und die auch gemäß den Offenbarungen über die Organisation der Kirche handelten, Brigham Young, der bereits das Apostelamt besaß, als den Präsidenten der Kirche. Und an der vom 24. bis 27. Dezember abgehaltenen Generalkonferenz der Kirche wurde er vom Volke als Präsident der Kirche bestätigt.

Auf diese Weise wurde Brigham Young der gesetzliche, rechtmäßige Nachfolger des Profeten Joseph Smith in der Präsidentschaft der Kirche.

2. *Ordinierte Joseph Smith irgend jemand zu seinem Nachfolger in der Präsidentschaft der Kirche?*

Es ist kein Beweis vorhanden, daß der Profet Joseph Smith jemals irgendeinen Menschen ordiniert hat, ihm in der Präsidentschaft der Kirche nachzufolgen. Seine aufgezeichneten Amtshandlungen zeigen grade das Gegenteil an, als daß die Kirchenorganisation lange Zeit zum voraus irgendwelche Stellen vergab, die einmal in den göttlichen bevollmächtigten Aemtern des Priestertums frei werden könnten.

Hätte der Profet jemand zu seinem Nachfolger gewählt, dann wäre es wahrscheinlich sein ältester Sohn gewesen, der seinen Namen trägt. Dieser Sohn jedoch stellte irgendeine derartige Ordination in Abrede, denn er machte vor einem Zivilgericht unter Eid folgende Aussage: «Nein, Herr Richter, ich behauptete nicht, daß ich von meinem Vater ordiniert wurde; ich habe diese Behauptung nicht gemacht. Ich wurde von meinem Vater nicht als sein Nachfolger ordiniert — nach meiner Auffassung von dem Wort ‚ordiniert' wurde ich es nicht.» (Plaintiff's Abstract, p. 79, paragr. 126.) Diese Aussage mit ähnlichen andern, die beigebracht werden könnten, sollten genügen, die Streitfrage betreffs des Sohnes des Profeten beizulegen.

Hätte der Profet Joseph Smith seinen Sohn oder irgend jemand anders so ordiniert, dann wäre es sicher unter dem Volke bekannt und sorgfältig aufgezeichnet worden. Doch als man nach dem Martyrium Josephs und Hyrums zu der Frage der Nachfolgerschaft Stellung nehmen mußte, da sprach kein Mensch über solch eine Wahl und Ordination. Erst Jahre später, als Abgefallene der Kirche den Plan faßten, eine andre Kirche zu gründen, «fiel» diesen die sogenannte Ordination wieder ein. Der Sohn selbst stellte sie in Abrede.

Der älteste Sohn des Profeten, der Joseph hieß, wie sein Vater, wurde jedoch im Jahre 1860 zum Präsidenten einer andern Kirche ordiniert. Diese Ordination vollzogen vier Männer, die behaupteten, daß der Sohn damals in den Besitz der Rechte und der Vollmacht seines Vaters, des Profeten, kam. Wenn er aber von seinem Vater vorher ordiniert worden wäre, dann wäre doch die zweite Ordination überflüssig gewesen.

Ueberdies besaßen diese vier Männer nicht die Vollmacht, einen Mann zu der Präsidentschaft des Hohenpriestertums zu ordinieren. Auch hatten sie nicht die Machtbefugnisse der Apostelschaft oder aller andern Aemter in der Kirche. Zwei von ihnen, Willam W. Blair und Samuel Powers, haben niemals der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angehört. William Marks, der bei der Ordination das Wort führte, war einst ein Hoherpriester gewesen; er wurde jedoch im Jahre 1845 von der Kirche ausgeschlossen. Er hat dann während dieser Zeit wenigstens drei andern Kirchenorganisationen angehört, ehe er die neue Kirche gründen half. Zenas H. Gurley, der ein Siebziger gewesen war, hatte ebenfalls die Kirche verlassen und wenigstens einer andern Kirche angehört, ehe er die Kirche mitgründete, über die der Sohn des Profeten präsidieren

sollte. Diese Männer hatten keine göttliche Vollmacht, um sie auf irgendeinen Menschen zu übertragen.

Der Profet Joseph Smith verstand die Ordnung der Kirche gut, und er wußte, daß nach seinem Ableben auf den Zwölf Aposteln die Vollmacht ruhen würde, die Angelegenheiten der Kirche zu leiten.

Außerdem, wenn der Profet seinen eigenen Nachfolger bestimmt haben könnte, warum sind dann nicht auch für andre Männer, die wichtige Stellungen in der Kirche bekleiden, Nachfolger bestimmt? Ein solches Vorgehen widerspräche dem Geist der Verwaltung der Kirche Jesu Christi.

3. *Wurde die Kirche verworfen, weil man den Nauvoo-Tempel nicht zur festgesetzten Zeit fertig hatte?*

Diese Frage ist nichts weiter als eine Wortklauberei über heilige Dinge und kaum der Beachtung wert. — Der Profet Joseph Smith empfing am 19. Januar 1841 eine bemerkenswerte Offenbarung über die Tempelarbeit. (Siehe L. u. B. 124.) In dieser Offenbarung wurde ein Gebot gegeben, einen Tempel zu bauen, in dem danach die Taufen für die Toten stattfinden sollten, welche solange im nahen Flusse vollzogen worden waren.

In der Offenbarung heißt es: « *Doch befehle ich euch allen, ihr meine Heiligen, mir ein Haus zu errichten; ich gewähre euch eine genügende Zeit, um es zu bauen, und während dieser Zeit werden eure Taufen mir angenehm sein; aber sehet, am Ende jener Frist werden eure Taufen für die Toten mir nicht mehr angenehm sein, und wenn ihr diese Dinge nicht tut bis zum Ende jener bestimmten Zeit, so werdet ihr als eine Kirche mit euren Toten verworfen werden, spricht der Herr, euer Gott.* » (L. u. B. 124:31, 32.)

Die Bedeutung ist klar. Die Kirche mußte einen heiligen Ort herrichten, wo das Werk für die Toten zu tun war, und sie mußte das Werk für die Toten ausführen, andernfalls würde sie dem Herrn nicht angenehm sein. Mit andern Worten, der Grundsatz der Erlösung für die Toten durch die stellvertretenden Anstrengungen der Lebenden ist von überragender Wichtigkeit.

Gleich nach Empfang dieser Offenbarung machte sich die Kirche unverzüglich ans Werk, in Nauvoo einen Tempel zu errichten, und inmitten vieler Schwierigkeiten, darunter der Verlust des Profeten und des Patriarchen, wurde der Tempel fertiggestellt und am 1. Mai 1846 öffentlich eingeweiht. Ehe die Kirche zum Auszug nach dem Westen gezwungen war, wurden in diesem Tempel Taufen für die Toten und Begabungen an den Lebenden vollzogen.

Im Oktober 1841, ein halbes Jahr, nachdem der Eckstein des Nauvoo-Tempels gelegt war, baute man im fertigen Erdgeschoß des Tempels ein Hilfstaufbecken, in dem vom November 1841 bis zur Fertigstellung des eigentlichen Taufbeckens Taufen für die Toten vollzogen wurden.

An der Oktoberkonferenz der Kirche, im Jahre 1841, belehrte der Profet Joseph Smith die Heiligen, mit dem Taufen für die

Toten im Flusse aufzuhören. Seine Worte, wie sie veröffentlicht wurden, lauten: « Es werden keine Taufen für die Toten mehr stattfinden, bis die Verordnung im Taufbecken im Hause des Herrn verrichtet werden kann. » (Times and Seasons, Vol. 2, p. 578.) Dies kann uns den Eifer zeigen, mit dem die Heiligen versuchten, dem Gebote zu gehorchen. Ehe sie nach dem Westen getrieben wurden, waren im Nauvoo-Tempel schon Tausende von Taufen für die Toten und Begabungen an den Lebenden ausgeführt worden, wodurch man das Gebot des Herrn dem Geiste wie dem Buchstaben nach hielt. Durch diese Willigkeit zu gehorchen, haben sich die Heiligen dem Herrn wohlgefälliger gemacht; denn Er hatte ihnen für die Vollendung der Aufgabe ja keine bestimmte Anzahl Monate oder Jahre vorgeschrieben, sondern versprochen, ihnen « eine genügende Zeit » zu lassen. Der Tempel wurde fertiggestellt, eingeweiht und das geforderte heilige Werk darin vollzogen. Was mehr könnte verlangt werden ?

4. *Wie groß war der Teil der Mitgliedschaft, der Brigham Young nach dem Westen folgte ?*

Zur Zeit des Martyriums Joseph Smiths überstieg die Mitgliedschaft der Kirche in der Stadt Nauvoo und ihrer Nachbarschaft 20,000 Seelen nicht. Diese Angabe stützt sich auf die besterreichbaren Zeugnisse, deren Echtheit nicht in Frage gestellt worden ist. Diese Leute bildeten den Hauptteil der Mitgliedschaft der Kirche in Amerika, denn die amerikanischen Heiligen waren vom Profeten aufgefordert worden, sich in oder um Nauvoo zu sammeln.

Fast alle treuen Mitglieder der Kirche in Amerika hatten diesen Rat befolgt.

Die Berichte über die Volkszählung vom Jahre 1850, drei Jahre nach der Wanderung nach dem Westen, von zuverlässigen geschichtlichen Angaben bestätigt, zeigen, daß die Bevölkerung Utahs 11,380 Seelen zählte, alle « Mormonen », dazu 7828 Seelen in Kanesville, Iowa, die auf dem Wege nach Utah waren, was zusammen 19,208 Mitglieder ergibt, und zu diesen ist noch die Bevölkerung mehrerer vorübergehender Niederlassungen der Heiligen zu zählen, die sich ebenfalls auf dem Zuge nach Westen befanden. Während dieser prüfungsreichen Jahre wurde in Amerika keine besondre Bekehrungsarbeit geleistet ; die Einwanderung war sehr gering ; auf der Reise über die Steppen sind Tausende an Entkräftung gestorben, da sie dem Hunger und der Kälte ausgesetzt waren. Einzig und allein die natürliche Vermehrung hat die zahlenmäßige Stärke der Kirche erhalten.

Fast alle Mitglieder der Kirche in Amerika, neunzig Prozent oder mehr, folgten Brigham Young nach dem Westen. Die, welche zurückblieben, waren die Glaubensschwachen, die sich mit dem Gedanken an die Mühsale der schrecklichen Reise nicht abfinden konnten, oder die, welche durch einen sündigen Lebenswandel den Geist des Werkes verloren hatten und sich in einem Zustand des Abfalls befanden. Viele von denen, die zurückblieben, gehörten zu

den heimlichen Feinden des Profeten, deren böse Absichten sein Martyrium herbeiführten.

Wäre Brigham Young ein widerrechtlicher Führer gewesen, dann wäre ihm das Volk, das in seiner Liebe zur Wahrheit aufrichtig war, nicht gefolgt. Er bot dem Volke keine verlockenden Aussichten auf das Land im Westen.

Brigham Young war in der Tat nur der Erfüller einer Profezeiung des Profeten Joseph Smith. Unter dem 6. August 1842 berichtet der Profet Joseph Smith in seinem Tagebuche folgendes: «Ich profezeite, daß die Heiligen auch weiterhin viele Trübsale werden erleiden müssen und daß man sie nach den Felsengebirgen treiben werde; viele werden abfallen, andre werden von unsern Verfolgern umgebracht werden oder ihr Leben infolge der Entbehrungen oder der Krankheiten verlieren; einige von ihnen aber werden am Leben bleiben und hingehen und helfen Niederlassungen gründen und Städte bauen, und sie werden sehen, wie die Heiligen inmitten der Felsengebirge ein mächtiges Volk werden.» (Kirchengeschichte S. 317.)

Erfüller der Profezeiung, soweit sie die Kirche anbetraf, waren alle die, die mit Brigham Young nach dem Westen zogen.

5. *Warum wurden Brigham Young und andre getauft nach ihrer Ankunft im Tal des Großen Salzsees?*

Das Ziel der Kirche, über die Joseph Smith, Brigham Young und ihre Nachfolger präsidiert haben, ist, die Menschen von Tag zu Tag vollkommner zu machen, bis sie «vollkommen werden, gleich wie der (ihr) Vater im Himmel vollkommen ist». Dieses Streben nach erhöhter Rechtschaffenheit im Leben nimmt sich eine jede Person bei ihrem Eintritt in diese Kirche gleich an; denn die Taufe ist für den Menschen der Bund, danach mit aller Kraft die Gebote Gottes zu halten. Die Taufe ist ein eindrucksvolles Zeichen für den Entschluß eines Menschen, sich der Sünden der Welt zu enthalten.

Auf der langen, beschwerlichen Reise über die Steppen nach dem Tal des Großen Salzsees beschäftigte sich Brigham Young immer mit den Mitgliedern seines Trupps, die vorher, als die Heiligen noch feste Wohnsitze hatten, nicht unter die sichern Einflüsse und unter die Disziplin einer Gemeinde oder einer «ward» zu bringen waren, und er machte ihnen die Notwendigkeit einer unbedingten Gerechtigkeit verständlich. Er sah auch voraus, daß das rauhe Pionierleben und die Schwierigkeit, in den prüfungsreichen Tagen der Eroberung einer Wüste dem Volke einen umfassenden geistlichen Schutz zu beschaffen, zu vielen kleinen Auswüchsen führen und schließlich größre Irrtümer in der Handlungsweise verursachen könnten. Besonders empfand er das, als er mit dem Volke vor der fast übermenschlichen Aufgabe stand, die große amerikanische Wüste zu besiegen, was nur mit der Hilfe des Herrn vollbracht werden konnte; und mit der göttlichen Gunst konnte eben nur ein reines

und gerechtes Volk rechnen. Die Arbeit selbst verlangte ein reines und geheiligtes Volk.

Am 6. August 1847, zehn Tage nach der Ankunft der ersten Pioniere im Salzseetal, erneuerten deshalb Brigham Young und die anwesenden Apostel aus dem Gefühl heraus, wie sehr sie doch auf die Hilfe des Herrn angewiesen seien, und um für alle ein Beispiel zu setzen, ihre religiösen Verpflichtungen und Bündnisse durch das Symbol der Taufe. Viele, wenn nicht alle des Trupps, folgten diesem Beispiel ihrer Führer. Viele jener, die später nach dem Westen kamen, wurden getauft, obschon nicht alle, denn nie war es Zwang. Es war jedermann als eine persönliche Sache anheimgestellt; es war eben eine Bereitwilligkeitserklärung, ihrem Herrn bis zum äußersten zu dienen.

Die so vollzogenen Taufen waren nur Erneuerungen der Bündnisse, die mit dem Herrn bereits geschlossen worden waren. Nie wurde die Gültigkeit der frühern Taufe bezweifelt, noch sah man es für die Mitgliedschaft als notwendig an, sich nochmals taufen zu lassen. Die einzige Taufe Brigham Youngs in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage war die am 14. April 1832 von Eleazar Miller vollzogene. Häufig erwähnte Präsident Young diesen Tag in seinen Reden als den denkwürdigen Tag seines Eintritts in die Kirche. Alle andern, die sich vielleicht für die Erneuerung ihrer Bündnisse ein zweitesmal taufen ließen, geben jedoch stets das Datum ihrer ursprünglichen Taufe als ihr Eintrittsdatum in die Kirche an, und sie müssen es so tun. Die ursprüngliche Taufe ist die einzige, die auf den Mitgliedscheinen und in den Kirchenbüchern gebraucht wird; andernfalls müßte es sich schon um die zweite Taufe einer von der Kirche ausgeschlossenen Person handeln.

6. *Wieviel von unserm Einkommen sollen wir als Zehnten geben?*

Jedermann, der um Lohn arbeitet, soll ein Zehntel von seinem empfangenen Lohn geben; der Geschäftsmann ein Zehntel von seinem Verdienst; und der Bauer ein Zehntel von dem Ertrag seiner Herden und seines Ackers. Mit andern Worten, das Einkommen jedes zehnten Tages, zu dem ein Mensch durch Arbeit oder Glücksumstände gekommen ist, gehört dem Herrn.

Diese Deutung wird durch die Offenbarung an den Profeten Joseph Smith voll ausgeführt, welche erklärt, daß die Heiligen *«den zehnten Teil ihres jährlichen Einkommens bezahlen sollen und ihnen dies ein bleibendes Gesetz sein solle für immer».* (L. u. B. 119:4.) Das Wort Einkommen meint deutlich den Wert, den eine Person für ihre Arbeit, Geschicklichkeit oder für Kapitalanlagen erhält, denn das ist eben ihr Einkommen. Von den Tagen des Profeten ab ist diese Stelle in Lehre und Bündnisse so ausgelegt worden. Es ist nichts Neues. So wurden z. B. bei dem Bau des Nauvoo-Tempels die Leute aufgefordert, das Bauwerk mit dem Zehnten des Volkes zu errichten. Viele Briefe, in denen über den Zehnten geschrieben war,

wurden dann ausgesandt. In einem Briefe vom 12. Oktober 1841, also noch zu Lebzeiten des Profeten, ist die amtliche Erklärung abgegeben, daß «die Brüder allgemein je nach den Umständen, den zehnten Teil ihrer Zeit oder den zehnten Teil ihres Einkommens opfern». (Millennial Star, Vol. 2, p. 120.) Das bedeutet, daß der anerkannte Grundsatz, Zehnten zu bezahlen, von den damaligen Heiligen befolgt wurde. Diese Auslegung des göttlichen Erfordernisses war eben das, was auch vom alten Volke Israel eingehalten wurde, und es braucht heute wahrlich keine Erläuterung.

Irgendeine andre Auslegung für die Ausübung des Zehntengrundsatzes befindet sich mit dem Worte des Herrn in Widerspruch. Wer immer lehrt, daß der Zehnte nur von dem «Ueberschuß» gezahlt werden solle, ganz gleich, was man darunter auch verstehen mag, der lehrt eine falsche Lehre. Die Worte des Herrn sind klar verständlich. Tausende von Heiligen der Letzten Tage geben Zeugnis von den Segnungen, die einem ehrlichen Zehntenzahlen an den Herrn folgen.

7. *Welchen Standpunkt nimmt die Kirche Jesu Christi ein hinsichtlich der Tempelverordnung und der Lehre über die Erlösung der Toten?*

Von Anbeginn ihrer Geschichte an hat die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Tempel gebaut. Zu Lebzeiten des Profeten Joseph Smith wurden der Kirtland- und der Nauvoo-Tempel errichtet und andre geplant, jedoch wegen den Feindseligkeiten gottloser Menschen nicht ausgeführt.

Die Tempel-Zeremonien, die sogenannte Begabung, wurde vom Profeten selbst gelehrt. In seiner Geschichte berichtet er unter dem 4. Mai 1842, daß er an jenem Tage sieben der führenden Brüder, darunter auch Brigham Young, die Begabung erteilt habe. (History of the Church, Vol. 5, p. 1—2.) Grade in seinen letzten Jahren gab Joseph Smith betreffs der Notwendigkeit, stellvertretende Arbeit für die Toten zu leisten, viele Belehrungen. Er lehrte, daß das Werk des Herrn zerstört werden würde und «*die ganze Erde würde bei der Wiederkunft Christi völlig verwüstet werden*», wenn man dieses Werk nicht ausführe. (Siehe L. u. B. 2.) Bei einer andern Gelegenheit schrieb er: «Die größte Verantwortlichkeit, die Gott in dieser Welt uns auferlegt hat, ist, daß wir uns um unsre Toten bekümmern sollten». (Times and Seasons, Vol. 6, p. 616.) «Diejenigen unter den Heiligen, die diese Pflicht an ihren verstorbenen Verwandten vernachlässigen, tun es auf die Gefahr ihrer eigenen Seligkeit.» (Times and Seasons, Vol. 2, p. 578.)

Es gibt im Evangelium keinen wichtigern Grundsatz. Die Kirche Jesu Christi nimmt ihn immer an und übt ihn aus. Er ist eine unentbehrliche Lehre.

8. *Uebte Joseph Smith die Vielehe aus?*

Ja. Die Offenbarung vom 12. Juli 1843, die die Vielehe gestattete, wurde von Joseph Smith mehreren Personen gelehrt, darunter

auch seinen eigenen Bruder Hyrum, die die Tatsache bezeugt haben, daß der Profet mehrere Frauen gehabt hat. Etliche achtbare Frauen haben unter Eid ausgesagt, daß sie Ehefrauen des Profeten waren. In der Registraturabteilung des Kirchengeschichtschreibers liegen über einhundert Zeugnisse über diese Tatsache von Personen, «Mormonen» und «Nichtmormonen», die zu Lebzeiten des Profeten in Nauvoo wohnten.

Es ist eine geschichtliche Tatsache, die von niemand außer von jenen in Frage gestellt wird, die persönliche Gründe dafür haben, daß Joseph Smith und nicht Brigham Young die Vielehe unter den Heiligen der Letzten Tage einführte.

Tatsächlich hat jeder abtrünnige Abzweig der Kirche einmal zugegeben, daß der Profet Joseph Smith den Grundsatz der Vielehe und ihre Ausübung in der Kirche einführte.

Ein kleiner Teil der Kirche, nicht über vier Prozent der Mitgliedschaft, übte die Vielehe bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1890 aus. Von da ab ist jede Person, die die Vielehe einging, ausgeschlossen worden.

9. *Sollte die Gemeinde niederknien, wenn das Abendmahl gesegnet wird?*

Die Weise, das Abendmahl zu verabreichen, ist wie folgt: *«Der Aelteste oder Priester soll die Handlung vollziehen, und auf diese Weise soll es getan werden: «Er soll knien mit der Gemeinde und den Vater im feierlichem Gebete anrufen.»* (L. u. B. 20:76.)

Unter dem Wort «mit» verstehen wir im allgemeinen «in Begleitung von» oder «unter», wie uns ein Worterklärungsbuch belehren wird; und in diesem Sinne ist es auch hier angewandt. Der Aelteste oder Priester soll «mit» den Anwesenden knien, wenn das Abendmahl gesegnet wird. Die Offenbarung ist an die amtierende Person gerichtet und erklärt, daß «er knien soll», nicht daß «sie knien sollen». Die amtierende Person handelt für die Gemeinde und vertritt sie. Es kann nicht jeder Anwesende alles das tun, was vom amtierenden Aeltesten oder Priester getan wird.

Es wäre kein Schade, wenn die Gemeinde auch knien würde; aber die Kraft des Segens würde dadurch auch nicht größer werden. Ja, es würde sogar manchmal Verwirrung hervorrufen, wenn man doch jeden Gedanken auf das Bündnis richten, des Herrn gedenken und Ihm dienen soll. Auch ist es nicht eine Gepflogenheit der Kirche gewesen. Es steht mit der Offenbarung in vollem Einklang, wenn die Gemeinde *vollkommen ruhig sitzen bleibt*, während der kniende Aelteste oder Priester das Abendmahl segnet und es ausgeteilt wird.

Die Erfolge und Mißerfolge im Leben hängen hauptsächlich davon ab, was für ein Mensch man ist.

Der Stern
Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Gegründet im Jahre 1868

Für die Herausgabe verantwortlich: Fred Tadje | Schriftleitung: Karl H. P. Grothe

Zion.

Das Wort Zion wird in einem besondern und in einem allgemeinen Sinn gebraucht. Im ersten ist es der Name eines Ortes, im zweiten die Bezeichnung der Sache und der Kirche Gottes.

Drei Orte, die in der heiligen Geschichte berühmt sind, tragen den Namen Zion.

Der erste und frühste ist die Stadt, die von Enoch, dem Siebenten von Adam, gebaut wurde. Der vom Herrn beauftragte Patriarch Enoch predigte den Bewohnern seinerzeit das Evangelium. Die, welche auf seine Botschaft hörten, bildeten ein so gerechtes Volk, daß *«der Herr kam und unter ihm» wohnte. «Und der Herr nannte sein Volk Zion, weil sie eines Herzens und eines Sinnes waren und in Rechtschaffenheit wohnten; und es waren keine Arme unter ihnen.»* Die Stadt, welche sie bauten, *«wurde die Stadt der Heiligkeit, selbst Zion genannt»*. (K. P. Mose 7:16—19.)

Auch die berühmte Stadt Jerusalem ist Zion genannt worden, obwohl diese Bezeichnung manchmal auf einen der Berge der Stadt begrenzt wurde. Jerusalem war die Heimat Melchizedeks, des großen Hohenpriesters. Unter David wurde es die Hauptstadt Israels; und auf einem seiner Berge wurde der Tempel Salomos erbaut. Jerusalem ist ein Platz gewesen, der für viele heilige Begebenheiten ein erwählter Ort war: In ihm wirkte und starb der Heiland; und es wird von Jesus Christus in aller Seiner Herrlichkeit wieder aufgesucht werden, wenn Er zur Erde zurückkehrt, um zu herrschen und zu regieren. « In den letzten Tagen wird es die Hauptstadt des gesammelten Israels auf der östlichen Erdhalbkugel sein. »

Der dritte Ort, der den Namen Zion tragen wird, ist eine Stadt, die noch auf dem westlichen Festland errichtet werden soll, und die auch als das Neue Jerusalem bekannt sein wird. Diese Stadt wird in der Nähe der heutigen Stadt Independence, im Staate Missouri (Amerika), erstehen. In frühern Jahren der Kirche versuchten die Heiligen der Letzten Tage mit dem Bau dieser Stadt und ihrem Tempel anzufangen. Sie wurden jedoch von ihren Feinden daran gehindert. Doch zu bestimmter Zeit wird diese Stadt gebaut werden, und der Herr, Jesus Christus, wird darin wohnen. « *Es soll ein Neues Jerusalem genannt werden, ein Land des Friedens, eine Zufluchtsstätte und eine Stadt der Sicherheit für die Heiligen des*

allerhöchsten Gottes. Die Herrlichkeit des Herrn wird dort sein und auch der Schrecken des Herrn, so sehr, daß die Bösen nicht hinkommen werden, und es soll Zion genannt werden.» (L. u. B. 45:66, 67.) Wenn die Pläne des Herrn ausgeführt sind, dann wird Enochs Stadt Zion mit dem Neuen Jerusalem verschmolzen werden.

Auf diese beiden Städte der Gerechtigkeit weisen die alten Profeten oft hin. Der Profet Micha sagt: *«Denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort aus Jerusalem.»* (Micha 4:2.)

Die von einigen Brüdern in frühen Tagen der wiederhergestellten Kirche ausgesprochene Vermutung, daß alle Heiligen Gottes sich in diesen beiden Städten sammeln müßten, veranlaßte den Profeten Joseph Smith zu der Erklärung, daß das ganze amerikanische Festland, Nord- und Südamerika, das Land Zion sei, das heißt das Land, dessen Hauptstadt das Neue Jerusalem oder Zion ist. Während er über Amerika als das Land Zion sprach, erklärte er weiter, daß «wo immer in den Staaten die Aeltesten Israels dem Herrn Gemeinden und Kirchen aufbauen werden, dort ein Pfahl Zion sein werde». (History of the Church, Vol. 6, pp. 318, 319.)

Im allgemeinen und gewöhnlichen Sinne bezieht sich das Wort Zion auf die Kirche Gottes, auf die Gemeinden der Gerechten, ganz gleich, wo sie gelegen sind. Die frühen Offenbarungen an den Profeten Joseph Smith enthielten für die damaligen Gläubigen das häufige Gebot, «*die Sache Zions hervorzubringen und aufzurichten*». (L. u. B. 6:6.) Dem zuvor ist das Neue Jerusalem oder seine Lage erörtert oder offenbart worden. Daß die Bezeichnung Zion den Gerechten überall gehört, wird durch die Worte des Herrn an den Profeten Joseph Smith bestätigt, nachdem der Platz für das Neue Jerusalem angegeben worden war. Es heißt: «Darum, wahrlich, so spricht der Herr: Laß Zion fröhlich sein, denn Zion heißt ,Die reines Herzens sind', darum lasset Zion fröhlich sein, während alle Bösen trauern sollen.» (L. u. B. 97:21.) Denken wir auch daran, daß der Herr von der Stadt Enochs als Zion sprach, «da sie eines Herzens und eines Geistes waren und in Gerechtigkeit wohnen». Als Gegensatz spricht der Herr von «der Mitte der Gottlosigkeit, die das geistige Babylon ist», ohne auf eine geographische Lage hinweisend, sondern den Namen Babylon lediglich als bildlichen Ausdruck benützend. (L. u. B. 133:14.)

In diesem allgemeinen Sinne haben die Heiligen der Letzten Tage das Wort Zion auf den Hauptsitz der Kirche angewandt, der erst in Missouri war, und der jetzt in der Salzseestadt und im umliegenden Lande ist; während entfernt liegende Gruppen, die ja ebenfalls ein Teil der Kirche, des wahren Zions, sind, als Pfähle und Missionen Zions bezeichnet werden.

Der Profet Brigham Young sagte in einer diesen Gegenstand behandelnden Rede: «Zion wird sich schließlich über diese ganze Erde ausdehnen. Es wird keinen Winkel noch eine Ecke geben, was nicht in Zion sein wird. Alles wird Zion sein.» (Journal of Discourses, Vol. 9, p. 138.)

Das Evangelium wird über die Erde verbreitet. Scharen nehmen es an. Sie können nicht alle an einem Orte wohnen; aber sie können unter der Leitung des Heiligen Geistes in Einigkeit beieinander wohnen, in vollem Gehorsam zu Gottes Geboten, und dadurch eben jeden Wohnplatz zu einem Zion machen.

Als der Herr zu dem Volke in den frühen Tagen der Kirche über die Sammlung redete, die damals notwendig war, sagte Er: « . . . sammle dich, o du Volk meiner Kirche, auf dem Lande Zion, ihr alle, denen nicht befohlen ist, zu bleiben. » (L. u. B. 133:4.)

Nach der Weisheit des Herrn, die uns unerforschlich ist, können einige an einem Orte, andre an andern Orten am besten dienen. Die Segnungen des Evangeliums werden auf die ganze Erde ausgedehnt werden, auf jede gläubige Zahl, so daß niemand der erlesenen Gaben des Evangeliums, oder des Schutzes des Herrn verlustig gehen braucht.

In der Kirche Christi ist jede Person ein frei handelndes Wesen, dem es überlassen ist zu handeln und sich zu bewegen, wie es ihm unter dem Gesetz des Herrn geeignet erscheint. Doch wohin immer ein Mensch geht, muß er Zion, seinen Geist, seine Wahrheit und Schönheit in seinem Herzen mit sich tragen — denn Zion wird überall sein, wo Heilige der Letzten Tage in heiliger Gemeinschaft sich treffen. « Die Reinen im Herzen » sind « in der Mitte Babylons » doch in Zion.

John A. Widtsoe,
Präsident der Europäischen Mission.

Einen Gruß an die Heiligen in diesen Landen.

Es ist mir wunderbar, daß der Herr mich mit meiner Familie nach so vielen Jahren wieder in das Land berief, in dem ich vor 32 Jahren meine erste Mission erfüllte. Während jener herrlichen Missionszeit präsidierte ich über den Dresdner Distrikt, der damals die Städte Dresden, Freiberg, Chemnitz, Johanngeorgenstadt, Leipzig, Mühlhausen i. Thür., Sorau und Breslau umfaßte.

Ich habe dieses Land und seine Bewohner liebgewonnen, und jetzt sind wir unter Ihnen, liebe Geschwister, um die Geschicke dieser Mission zu leiten. Wir vertrauen auf die Hilfe Gottes und auf Ihre Unterstützung. Unser Bestes wollen wir geben, um Ihnen und diesem Lande zu dienen und die göttlichen Absichten verwirklichen zu helfen. Die Arbeit, die auf uns ruht, ist groß und verantwortungsvoll, und es bedarf aller Anstrengung, sie zu bewältigen. Das wird uns aber bestimmt gelingen, wenn wir gemeinsam unsre Kräfte einsetzen und demütigen Herzens den Segen des Herrn auf uns herabflehen. Wir werden zum Siege schreiten, davon sind wir überzeugt.

Wir versichern Sie, liebe Geschwister, unsrer Liebe und unsrer Hilfe und hoffen, daß auch Sie uns Ihre volle Unterstützung angedeihen lassen.

Gott segne unsre Arbeit! Mit diesem Wunsche grüßen wir Sie herzlich als Ihre Geschwister
Oliver H. Budge, Missionspräsident,
Margaret S. Budge und *Kinder.*

„Heiliget den Herrn in euren Herzen!“

Von Hellmut Plath.

Diesen Rat gab der Apostel Petrus den Heiligen seiner Zeit (1. Petrus 3:15). Wenn man die Heiligen unsrer Zeit besucht, kann man ihnen den selben Rat geben, denn viele unsrer Mitglieder «entheiligen» den Herrn in ihren Herzen. Wodurch ?

Achten Sie auf die Gespräche der Mitglieder, und die Worte « Ach Gott !» und « Ach Herr Je(sus) ! » sind nicht selten. Unwillkürlich denkt man an das Gebot: « *Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen ; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht.* » Ein Mitglied, das ein inniges Gebetsleben pflegt, täglich Gott, den Herrn, im Namen Seines Sohnes anruft, wird diese heiligen Namen nie leichtfertig gebrauchen. Es gilt auch hier das Wort: « *An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.* »

Leider ist es heute in der Welt an der Tagesordnung, Gott und göttliche Dinge in Liedern und Witzen zu entheiligen. Als gläubiger Christ wird man weder einen solchen Scherz nacherzählen noch darüber lachen. Unsre Umgebung sollte fühlen, daß uns dies nicht angenehm ist. Durch solches Verhalten heiligen wir den Herrn in unserm Herzen und in den Herzen andrer Menschen. Auch Redensarten wie « Petrus macht wieder ein böses Gesicht » (bei schlechtem Wetter) oder « es ist Matthäus am letzten » (wenn etwas zur Neige geht), sollten besser unterbleiben. Warum sollten wir einen Apostel des Herrn hänseln oder auf den letzten Vers des Matthäusevangeliums anspielen, der da lautet: « *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* »

Würden wir alle den Herrn in unserm Herzen heiligen, herrschte eine größre Ruhe vor und nach unsern Versammlungen. Manchmal kann man sogar beim heiligen Abendmahl, wo wir unsern Bund mit Gott erneuern und dem Herrn unsre innersten Wünsche im Gebet vorbringen, ein Flüstern und Umhersehen bemerken, das den betreffenden Personen ein schlechtes Zeugnis über ihr Leben in Gott ausstellt.

Wer den Herrn in seinem Herzen heiligt, wird immer bereit sein, seinem Nächsten kleine Fehler und Schwächen zu verzeihen, und stets willig die Hand zur Versöhnung zu reichen, weil der Herr uns beten lehrte: « *Vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldnern.* »

Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, sich selbst besiegen ist der schönste Sieg. Den Sieg über uns selbst werden wir am schnellsten erringen, wenn wir recht oft an die Mahnung Petri denken: « *Heiliget den Herrn in euren Herzen !* »

Aus den Missionen.

Schweizerisch-Deutsche Mission.

Angekommen sind die Aeltesten: Thomas Lefoy Richman; Benjamin H. Moffett; Joseph Janse; Raymond C. Giaugio; Charles M. Woffinden; Dilworth D. Jensen; Nelson J. Lundwall; Hyrum H. Hirschi; Heber D. Layton; die Brüder befinden sich augenblicklich in der Missionsschule in Köln am Rhein.

Ehrenvoll entlassen wurden die Aeltesten: Distriktspräsident Walter K. Kerksiek, Bielefeld; Claus Johannes Maaß, Pforzheim (Karlsruhe); Paul Künzler, Solothurn (Bern); Grant A. Thomson, Karlsruhe.

Ernennungen: Aeltester Willard Dursteler wurde berufen, die Leitung des Bielefelder Distriktes zu übernehmen.

Versetzungen: Ferron Hacking von Goslar nach Peine (Hannover); Gibson Smith von Braunschweig (Hannover) nach Saarbrücken (Karlsruhe); Sam Hilgendorff von Saarbrücken (Karlsruhe) nach Goslar (Hannover); Joel Tate von Peine nach Hannover; Albert Reinsch von Hannover nach Peine; Stanley Dailey von Worms (Frankfurt) nach Flensburg (Schleswig-Holstein); Martin Hornberger von Eßlingen (Stuttgart) nach Bochum (Ruhr); Daniel Rawlings von Essen (Ruhr) nach Karlsruhe; Wilford Emery von Dortmund nach Oberhausen (Ruhr); Ray Poulton von Oberhausen nach Dortmund (Ruhr); Carl Dorny von Bochum nach Essen (Ruhr); Gustav Adam von Feuerbach nach Reutlingen (Stuttgart); John Schwendiman von Feuerbach (Stuttgart) nach Karlsruhe; Owen Jacobs von Frankfurt nach Offenbach (Frankfurt); Arthur Gäbler von Münchehagen nach Stadthagen (Bielefeld); Douglas Winn von Münchehagen nach Minden (Bielefeld); William Schieß von Stadthagen nach Osnabrück (Bielefeld); Floyd Cannon von Minden nach Osnabrück (Bielefeld); Robert Krey von Herne nach Bochum (Ruhr); Leroy Anderson von Herne nach Essen (Ruhr); Grant H. Calder von der Missionsschule (Köln) nach dem Frankfurter Distrikt; Thomas Broadbent von der Missionsschule (Köln) nach dem Münchner Distrikt.

Nürnberg. Die Herbstkonferenz dieses Distrikts fand am 20. und 21. September 1930 statt. Besondre Besucher waren: Präsident Fred Tadje, Schwester Eliza W. Tadje, Superint. Wendell C. Irvine, Aeltester Max Zimmer, Distriktspräsident Durrell Corry und die Missionare des Nürnberger Distrikts. Die Konferenz begann am Samstagabend mit einer Versammlung im Lokal der Nürnberger Gemeinde. Den Anwesenden boten die Nürnberger Aehrenleserinnen die eindrucksvolle Aufführung «Ruth, die Aehrenleserin». Sodann wußte Bruder Max Zimmer in höchst interessanter Weise die wunderbare Mission des G. F. V. zu schildern. Der Sonntag begann mit einer Beamtenversammlung. In vier Klassen bekamen die Beamten die für ihr Amt notwendigen Belehrungen. In der Sonntagsschule gelangte das Bühnenstück «Töchter Israels» zur Aufführung, das allgemeinen Beifall fand. Danach nahm Präsident Tadje die Zeit in Anspruch und sprach über die Mission der Frau in der Kirche. Auch in der Nachmittagsversammlung wurde eine Aufführung gegeben, die sich «Das Buch der Väter» betitelt. Bruder Max Zimmer sprach dann über das Thema «Beweise für die Echtheit des Buches Mormon». Da in dieser Versammlung gerade das „Buch Mormon" hervorgehoben werden sollte, so hatte man vor der Anwesenheit ein großes nachgeahmtes «Buch Mormon» aufgestellt. 180 Freunde wohnten dieser Versammlung bei. In der Abendversammlung sprachen die Distriktspräsidenten Corry und Cannon, Superintendent Irvine und Missionspräsident Tadje, die den Besuchern das Evangelium eindrucksvoll erklärten. 1200 Personen insgesamt besuchten diese Konferenz, die durch die eifrige Werbearbeit der Geschwister und Freunde so gut besucht wurde.

Deutsch-Oesterreichische Mission.

Magdeburg. Vom 16. bis 19. September fanden in diesem Distrikt anstatt der bisher üblich gewesenen Distriktskonferenz Sonderversammlungen statt. So wurden unter dem Vorsitz des Missionssekretärs Don C. Corbett in den Städten Stendal, Magdeburg, Aschersleben und Dessau Versammlungen abgehalten, in denen man dreihundert Personen das Evangelium predigte. Alle zeigten an der Evangeliumsbotschaft großes Interesse. Einige Missionare erfreuten die Anwesenden mit musikalischen Darbietungen.

Weimar. Hier fand am 20. und 21. September in der Stadthalle zu Gera die Frühjahrskonferenz des Weimarer Distrikts statt. Missionssekretär Don C. Corbett führte den Vorsitz und Distriktionspräsident Eugene Bryson hatte die Leitung. Die Konferenz begann am Samstag mit einem vom G. F. V. veranstalteten Programmabend. Am Sonntagmorgen war für alle Priestertumsträger eine Zusammenkunft, bei der ihnen wertvolle Belehrungen gegeben wurden. Anschließend wurde die Sonntagsschule abgehalten, die auf alle Besucher einen guten Eindruck machte. Am Nachmittag fanden sich die Beamten des Distrikts zu einer lehrreichen Unterrichtsstunde zusammen und daran schloß sich eine gut besuchte Konventionsversammlung an. In der Hauptpredigtversammlung am Abend behandelte man das Thema « Was bringt uns die Zukunft ?» Der Geraer Chor brachte einige Lieder gut zum Vortrag. Die Gesamtanwesenheit belief sich auf rund 700 Personen.

Wien. Am 5. Oktober 1930 hielt die Wiener Gemeinde eine Sonntagsschulkonferenz ab. Am Montag war eine allgemeine Beamtenversammlung. In der darauffolgenden Sonntagsschule wurde den Anwesenden ein gutes Programm geboten. Mit lebhaftem Interesse verfolgte man die einzelnen Darbietungen, bei denen sich die «Kindergartenklasse» und die «Kirchengeschichtsklasse» besonders auszeichneten. Die zweite Konferenzversammlung war am Abend. Die «Evangeliumslehre-Klasse» und die «Neues-Testament-Klasse» führten einen Musterunterricht vor. Der Chor trug unter Violinbegleitung ein schönes Lied vor. Die Superintendentschaft, der Gemeindepräsident und der Distriktspräsident hielten geistvolle Ansprachen. 170 Personen waren zugegen.

Salzburg. Die letzte Woche des Septembermonats war für die Salzburger Gemeinde sehr ereignisreich. Am 27. September veranstaltete man einen Unterhaltungsabend, an dem sich 67 Geschwister und Freunde beteiligten. Am andern Tage hielt man eine Sonntagsschulkonferenz ab. In der Zusammenkunft am Morgen konnten sich die Anwesenden an einem guten Programm erfreuen. Achtundzwanzig Kinder der Sonntagsschule zeigten ein kleines inhaltsreiches Bühnenspiel. Die Abendversammlung war wie noch nie vorher besucht. 117 Personen hatten sich eingefunden, darunter 80 Freunde, die mit Interesse den Ansprachen der Brüder zuhörten.

Zwei gute Freunde der Kirche ließen sich am 30. September 1930 taufen. Die Handlung war sehr feierlich und berührte die Anwesenden stark. So schloß die für die kleine Gemeinde ereignisreiche Septemberwoche ab.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß einer aus Aeltesten und Missionaren zusammengesetzten Versammlung, die am 2. August 1930 in Dresden abgehalten wurde, ist Herr Paul Seifert, Dresden, wegen Verleumdung einiger Kirchenführer aus der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ausgeschlossen worden. Der Ausschluß erfolgte mit Zustimmung der Missionsleiter.

Don C. Corbett, Missionssekretär.

Genealogie

Anfragen im „Stern“ zwecks Urkundensammlung für Bezieher der Zeitschrift kostenlos.



Die Ausstellung des Genealogischen Vereins München

anläßlich der letzten Münchner Distriktskonferenz erweckte bei den Besuchern großes Interesse und hat sicher viel dazu beigetragen, die Arbeit dieses rührigen Vereins besser bekannt zu machen und die Besucher für das große Werk für die Toten zu interessieren. Stammbäume, Familienchroniken und andre genealogische Literatur, ausgefüllte Musterformulare für die Tempelarbeit, Wappentafeln, statistische, bildliche und graphische Darstellungen usw. gaben ein anschauliches Bild der weitverzweigten und fruchtbringenden Arbeit des Genealogischen Vereins der Gemeinde München, der unter der tüchtigen Leitung von Bruder Furtner schon über fünftausend Namen gesucht hat oder hat suchen helfen. — Der Verein hat mit dieser Ausstellung andern Gemeinden und Distrikten ein nachahmenswertes Beispiel gegeben, denn auch hier heißt es: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen.“

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei nnd Polen 4.— Reichsmark jährlich. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 5.— Fr., für Amerika und das übrige Ausland 1 Dollar.

Alle Zahlungen für den „Stern“ sind auf das Postcheckkonto Karlsruhe 70467 „Dentscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ zu leisten. (Für die Schweiz Basel V, Nr. 3896.)

Postscheckkonten der Missionen:

Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland Amt Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz Nr. V 3896

Deutsch-Oesterreichische Mission: Dr. Oliver H. Budge, Amt Dresden Nr. 38175.

Anschrift: Schriftleitung des „Stern“, Basel (Schweiz), Leimenstrasse 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach (Baden), Postfach 208.

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission.
Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Fred Tadje.
Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Dr. Oliver H. Budge.